

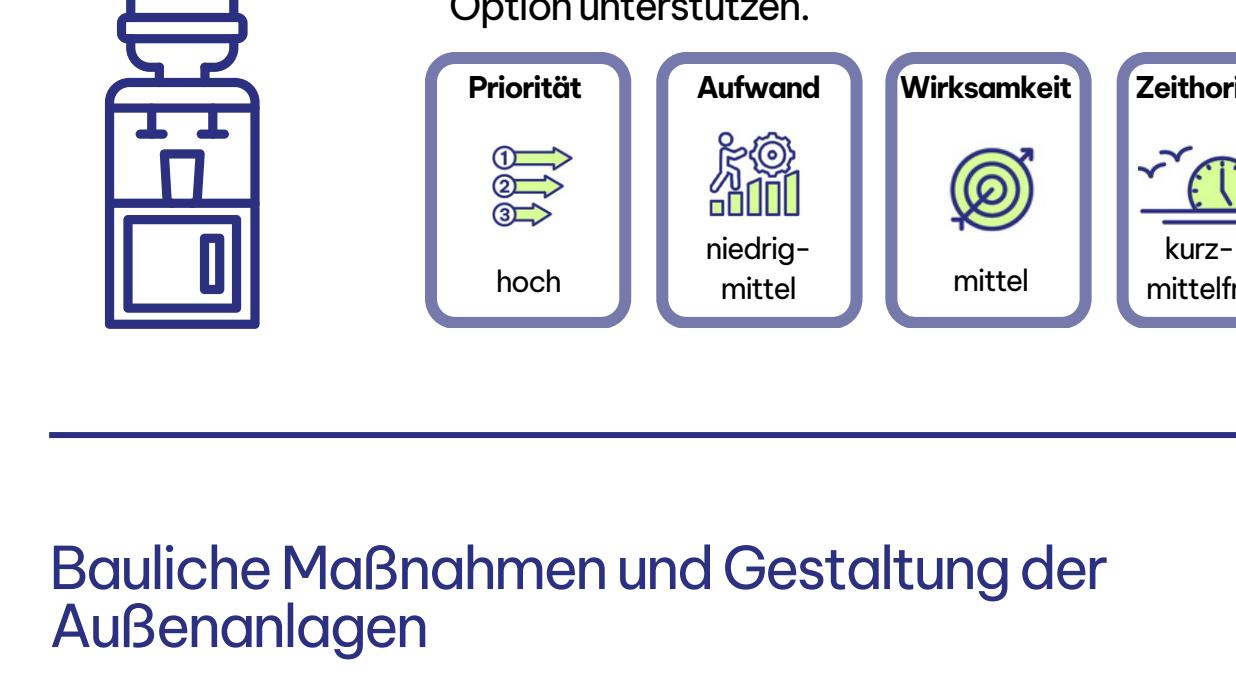
# Hitze im Gesundheits- tourismus

Gesundheitstouristische Angebote sind durch **Hitzewellen** besonders gefordert, da viele Gäste gesundheitlich sensibler reagieren. Um Gäste und **Mitarbeitende zu schützen** und gleichzeitig Komfort, **Therapiequalität und Aufenthaltsattraktivität zu sichern**, sind gezielte Anpassungsmaßnahmen nötig

## Hitzeschutz

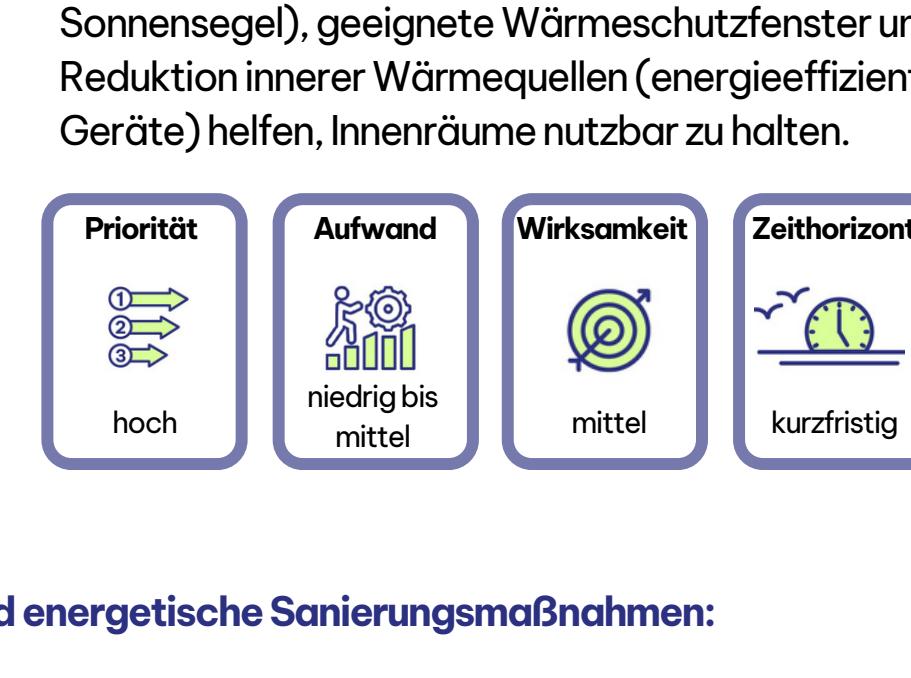
**Hitzeaktionspläne (HAP) des Landes und der Kommunen kennen:**

Hitzeaktionspläne dienen der Vorsorgeplanung und helfen, Abläufe und Zuständigkeiten für Hitzetage zu strukturieren.



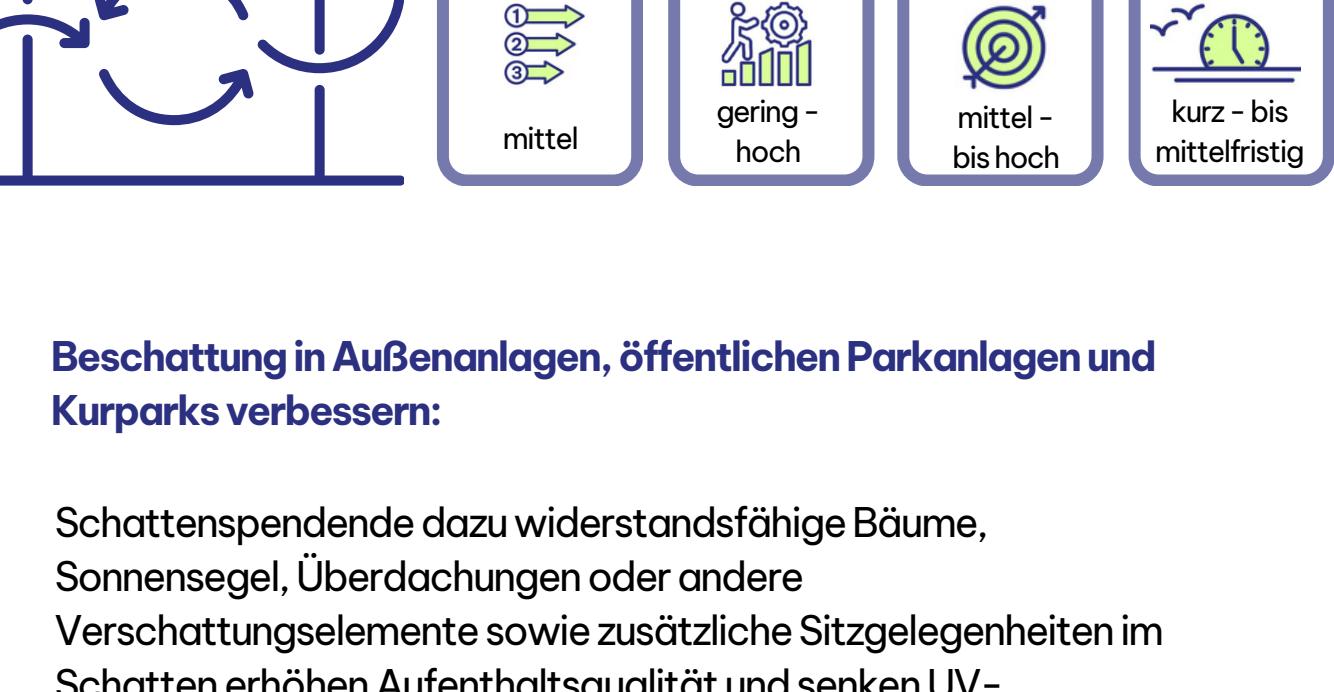
### Nutzung des DWD-Hitzewarnsystems:

Hitzewarnungen (aktueller und folgender Tag) frühzeitig nutzen, intern bewerten und an Gäste und Mitarbeitende weitergeben.



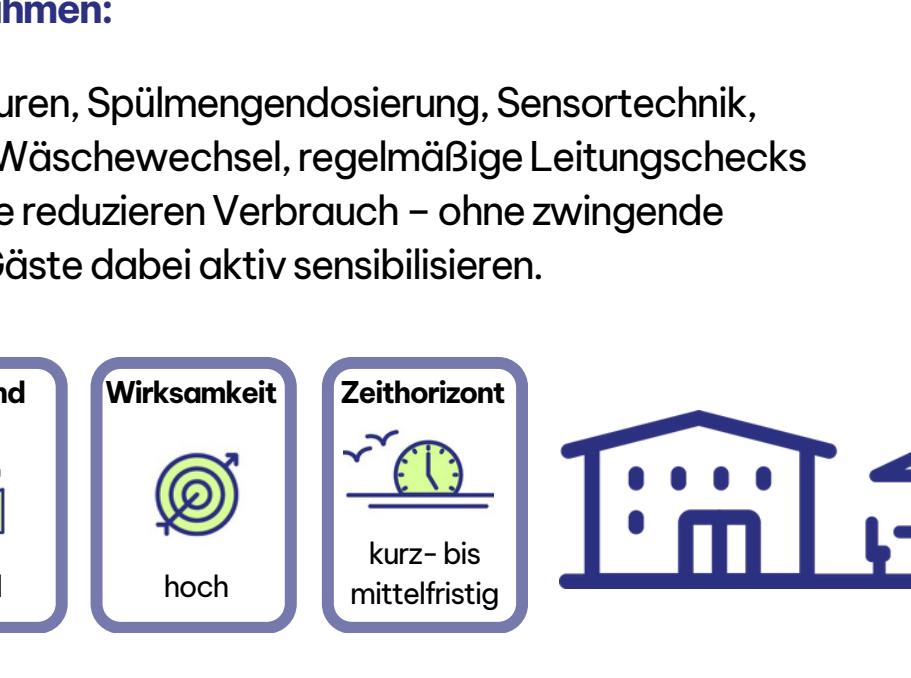
**Programm und Tagesabläufe der Gäste an Hitzetagen anpassen:**

Outdoor-Aktivitäten und bestimmte Anwendungen in die kühleren Tageszeiten legen (Vormittag/später Nachmittag/Abend), tagsüber bewusst attraktivere Indoor-Alternativen anbieten; Gründe transparent kommunizieren.



### Spezielle Angebote zur Erfrischung der Gäste:

Wasserspender oder Trinkbrunnen bereitstellen, einfache Abkühlungsangebote (z. B. Fußbäder) anbieten. In Kurorten zusätzlich z. B. Kneipp-Tretbecken als erfrischende und kreislaufanregende Option unterstützen.



## Bauliche Maßnahmen und Gestaltung der Außenanlagen

### Gebäudeisolierung:

Dämmung stabilisiert das Raumklima und verbessert zugleich die Energieeffizienz (ergänzbar durch Dach-/Fassadenbegrünung und helle Materialien).



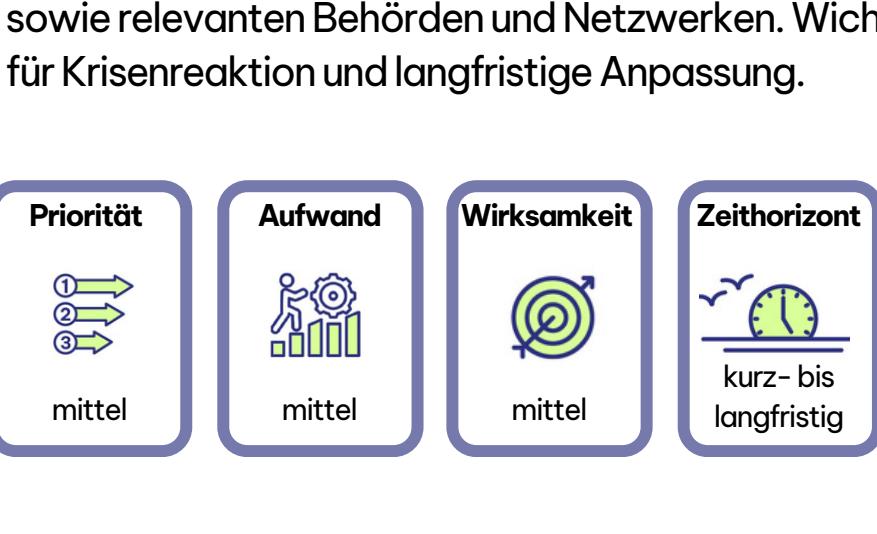
### Sommerliche Sonneneinstrahlung und Hitze in Gebäuden vermeiden:

Außenliegender Sonnenschutz (Markisen, Jalousien, Sonnensegel), geeignete Wärmeschutzfenster und Reduktion innerer Wärmequellen (energieeffiziente Geräte) helfen, Innenräume nutzbar zu halten.



### Klimatisierung und energetische Sanierungsmaßnahmen:

Gebäudesanierungen konsequent auf wärmere Sommer ausrichten (z. B. angepasste Dimensionierung von Technik, natürliche Belüftungskonzepte, kontrollierte Lüftungssysteme, Speichermassen und innovative Baustoffe).



### Kurzfristige Kühlung und Durchlüftung von Innenräumen:

Schnelle Entlastung über Ventilatoren, mobile Geräte oder regelbare Lüftung.



### Beschattung in Außenanlagen, öffentlichen Parkanlagen und Kurparks verbessern:

Schattenspendende dazu widerstandsfähige Bäume, Sonnensegel, Überdachungen oder andere Verschattungselemente sowie zusätzliche Sitzgelegenheiten im Schatten erhöhen Aufenthaltsqualität und senken UV-Exposition.



## Wassermanagement

### Wassersparmaßnahmen:

Wasserarme Armaturen, Spül mengendosierung, Sensortechnik, bedarfsoorientierter Wäsche wechsel, regelmäßige Leitungschecks und effiziente Geräte reduzieren Verbrauch – ohne zwingende Komforteinbußen; Gäste dabei aktiv sensibilisieren.



### Recycling von Grauwasser & Nutzung von Regenwasser:

Grauwasser für Toilettenspülung/Bewässerung aufbereiten (separate Infrastruktur nötig) und Regenwasser über Zisternen nutzen; rechtliche/bauliche Anforderungen frühzeitig klären.



## Angebotsgestaltung

### Saisonverlängerung:

Frühjahr und Herbst mit milder Temperaturen gezielt für gesundheitsorientierte Outdoorangebote nutzen und Pakete zeitlich ausdehnen – als Entlastung der (hitzeanfälligen) Hochsommerphase.



### Angebotsdiversifizierung:

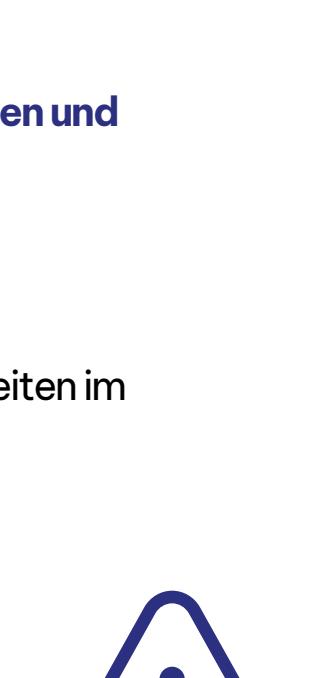
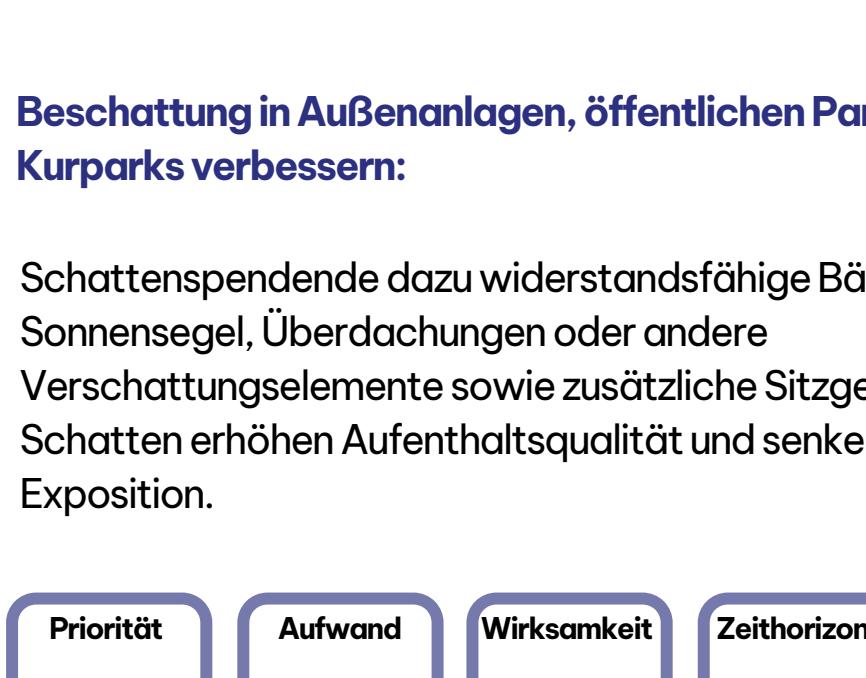
Wetterunabhängige Angebote (Kurse, Workshops, Kultur/Veranstaltungen), ergänzende Behandlungs-/Beratungsangebote (z. B. zunehmende Allergien) sowie ein breites Portfolio naturnaher Bewegungs- und Wohlfühlangebote erhöhen die Resilienz bei Hitzespitzen.



## Sicherheit & Prävention

### Kooperationen und Netzwerke:

Abstimmung mit Rettungsdiensten, Feuerwehr, sowie relevanten Behörden und Netzwerken. Wichtig für Krisenreaktion und langfristige Anpassung.



### Qualifizierung von Mitarbeitenden:

Schulungen bereiten das Team auf Hitzeschutzmaßnahmen und Notfälle vor, klare Abläufe bei Extremwetter sowie sichere Gästeführung.



### Gästeinformation und -instruktionen:

Verhaltensregeln bei Hitze (Trinken, passende Kleidung, Schatten, Aktivitätsverlagerung), Hinweise zum Wassersparen sowie transparente Kommunikation, warum Anpassungen nötig sind; je nach Profil zusätzlich Infos zu gesundheitlichen Risiken (z. B. Vektoren/Allergene) und ggf. Badewasserqualität.

